Luzerner Tagblatt.

Einundvierzigster Jahrgang.

№ 60.

— Abonnementspreise: —

	Jährlich	6 Monate	3 Monate
Durch die Post bestellt	Fr. 12. 80	Fr. 6. 40	Fr. 3. 40
Für Luzern zum Bringen	„ 12. —	„ 6. —	„ 3. —
„ „ „ Abholen	„ 10. —	„ 5. —	„ 2. 50

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags.
Redaktions- und Expeditions-Bureau: St. Jakobsvorstadt Nr. 11
Filiale der Expedition am Kornmarkt.

— Insertionspreise: —
Für Stadt und Kanton Luzern und die an Kopf des Inseratentheiles genannten Kantone
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . . 10 Cts.
Wiederholungen . . . . . 8 „
Für die übrige Schweiz und das Ausland:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts., Wiederholungen 10 Cts.
Preis der Reklame-Zeile (Petit-Schrift): 50 Cts.
Inserat-Annahme (größere bis 9 Uhr, kleinere bis 10½ Uhr) in den Expeditions-Bureau St. Jakobsvorstadt und Filiale Kornmarkt.

Freitag, Gratis-Beilagen | Jeden Freitag die belletristische Beilage „Wochentliche Unterhaltungen" Alle vierzehn Tage das „Haushaltungsblatt", Gemeinnützige Blätter. | Gratis-Beilagen 11. März 1892.

Inhalt der Beilage: Eidgenossenschaft. — Ausland.

Die letzte Großrathssitzung

war vollständig sturmfrei. Mochte an der friedlichen Stimmung der luzernischen Landesväter der zu einer Frühlingssitzung schlecht passende tiefe Thermometerstand Antheil haben oder die Fastenzeit eine besänftigende Wirkung ausüben oder die Abwesenheit des streitbaren Vizepräsidenten schuld daran sein, daß die Sitzung nicht zu den kurzweiligen gehört; immerhin steht die Thatsache fest, daß die Verhandlungen unter geschäftskundigem Präsidium in aller Gemüthsruhe verlaufen.

Mit den Traktanden wurde ziemlich aufgeräumt. Nur zwei Motionen wurden auf neue Rechnung vorgetragen, obwohl man in unserm Großen Rathe vollständigen Motionenmangel nie zu befürchten hat. Die eine betrifft die staatlichen Entschädigungsbeiträge an Viehverluste und konnte wegen Abwesenheit des Motionärs (Hrn. Sanitätsrath Knüsel) im Milliärdienst nicht behandelt werden. Die andere (von Hrn. Fürsprech Burri) bewegt sich in höhern Regionen und bezweckt nichts Geringeres, als Propst und Kapitel des löblichen Stiftes Beromünster wieder in die Selbstverwaltung des Stiftsvermögens einzusetzen. Eine Verschiebung ihrer Behandlung auf eine spätere Sitzung konnte angesichts der etwas gelichteten Bänke auch dem Motionssteller angenehm sein; sie wird dem Einen und Andern auch im Sommer noch früh genug kommen.

In Politik wurde ausnahmsweise nur wenig gemacht. Politische Erwägungen mögen beispielsweise mitgespielt haben, als die Rechte die Bildung eines eigenen Betreibungskreises Menzberg, für den voraussichtlich ein liberaler Betreibungsbeamter gewählt worden wäre, geschlossen ablehnte, obwohl, wie Hr. Großrath Elmiger klar darlegte, im alten Botenweibeltreise Menzberg ganz außergewöhnliche Verhältnisse bestehen. Etwas Politik wollten besonders scharfsinnige Leute auch in der Art und Weise verspüren, mit der die Minderheit der Staatsrechnungskommission ihre ablehnende Haltung gegenüber dem regierungsräthlichen Vorschlage der Subventionirung der städtischen Lehrer-Invaliditätskasse motivirte. Die zerrüttete Finanzlage des Staates Luzern kann doch unmöglich so weit gediehen sein, daß derselbe nicht einen einmaligen Beitrag von 7000 Fr. präsiren könnte, womit ihm sonst Jahr für Jahr wiederkehrende Ausgaben für Lehrervertretung erspart werden.

Die „traurige Finanzlage" durchzog übrigens in diesen Tagen wiederholt den Rathssaal als Popanz, und ängstliche Seelen konnten sich, wenn sie dabei gerade an den portugiesischen Staatsbankerott dachten, eines gelinden Gruselns kaum erwehren. Der Hr. Finanzdirektor nahm die passende Gelegenheit wahr, nach links und rechts Dämpfer aufzusetzen. Er gab zu, daß da und dort etwas erspart werden könnte und da und dort noch etwas mehr zu holen wäre; aber seiner Ansicht nach kann nur eine Verdopplung der jetzigen Staatssteuer uns aus dem „Sumpfe" heraushelfen. Seit Jahren sei man darauf ausgegangen, die Gemeinden auf Kosten des Staates zu entlasten. Ihm könnte es eigentlich nur recht sein, wenn man mit dem Ausgaben-Detretiren eine Zeit lang so fortfahren würde; um so energischer würde sich das Bedürfniß einstellen, einmal ernstlich an die Herstellung des finanziellen Gleichgewichts zu gehen. Bald werden wir ein jährliches Defizit von 300,000 Fr. haben. Zum Troste für die, welche allzu schwarz sehen, fügte er aber bei, daß unser Kanton glücklicherweise im Stande sei, die Mittel zu beschaffen, um einen ordentlichen Staatshaushalt zu führen.

Auf die Annahme, die Stellung der Minderheit der Staatsrechnungskommission habe einen politischen Hintergrund, konnte man leicht kommen, wenn man sich erinnerte, wie im „Luz. Volksbl." schon Wochen vorher gegen die Subventionirung der Invaliditätskasse Stimmung gemacht werden wollte. Erfreulicherweise kam der Große Rath auf den ersten, negativen Beschluß zurück. Nach Rücksprache mit dem städtischen Finanzdirektor Hrn. Dr. Steiger beantragte Hr. Nationalrath Hochstraßer, auf die Abstimmung zurückzukommen. Daß er damit argumentirte, es haben bei derselben verschiedene Mitglieder gefehlt, während bei der nachfolgenden dann noch weniger Mitglieder anwesend waren, thut seinem Verdienste keinen Eintrag. Ein gutes Wort sprach Hr. Ständerath Herzog, als er die Gewährung des Staatsbeitrages deshalb befürwortete, weil sie dem guten Einverständniß zwischen Stadt und Land förderlich sei. Nachdem nun die 7000 Fr. bewilligt sind, wird der Staat schwerlich in die Zwangslage kommen, zu deren Beschaffung etwa zu dem nicht mehr ungewöhnlichen Mittel einer Lotterie greifen zu müssen. Wir halten uns damit auch der Verpflichtung entbunden, auf das vorzügliche Votum des Hrn. Dr. Steiger zurückzukommen.

Wenn, wie gesagt, in der Frühlingssitzung die Politik etwas zu kurz kam, so bejaßte man sich dafür um so rühmlicher mit den materiellen und geistigen Interessen der Unterthanen. Dem „Lotterieteufel" wurde schneidig auf den Leib gerückt. Die Schulfreundlichkeit kam trotz der finanziellen Misère darin zum Ausdruck, daß der kantonale Lehrmittelverlag den Gemeinden, welche der Schuljugend Schreib- und Zeichnenmaterialien unentgeltlich verabfolgen, dieselben zum Selbstkostenpreis abgeben muß. Hr. Schuldirektor Nick wäre lieber weiter gegangen und hatte, wenn Aussicht auf Erfolg vorhanden gewesen, beantragt, den Gemeinden einen Staatsbeitrag von ⅓ an die Kosten der Lehrmittel zu leisten oder ihnen die Lehrmittel aus dem kantonalen Verlage für ¾ des Selbstkostenpreises zu liefern. Auch der Antrag des Hrn. Dr. Weibel fiel durch, den Gemeinden, welche die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel einführen, ⅓ der Kosten zu bezahlen. Nun ist der gefaßte Beschluß doch wenigstens ein Anfang und ein Ansporn, daß andere Gemeinden denjenigen folgen, welche die Unentgeltlichkeit bereits haben. Die Bewegung macht Fortschritte, und in diesem Sinne dürfen die wackern Grütlianer von Kriens mit dem erzielten Erfolge zufrieden sein.

Infolge der Erheblicherklärung der Motion Rüttimann-Zingg winkt der Obstverwerthung im Kanton eine zeitgemäße Förderung. Was Hr. Rüttimann über die Wünschbarkeit der Vermehrung des Mostkonsums sagte, war ganz am Platze. Mit dem gleichen Rechte, mit dem man die einheimische Mundart erhalten will, darf man darauf bringen, daß auch unser „nationales" Getränk (zur Zeit der helvetischen Staatsumwälzung gab es ja wirklich eine „luzernische Nation") mehr zu Ehren gezogen werde. Im Verlaufe der höchst lehrreichen Most-Diskussion wurde ganz richtig bemerkt, der Mostkonsum nehme von selbst zu, wenn bei der Mostbereitung dafür gesorgt werde, daß auch ein guter Tropfen herauskomme. Ebenso richtig bemerkte aber Hr. A. Zingg, auch ein gutes Glas Bier oder Wein seien für Herren und Knechte nicht zu verachtende Dinge; die Sorge müsse sich nicht bloß auf vermehrten Mostkonsum und verbesserte Mostbereitung erstrecken, sondern auch auf anderweitige nutzbringende Verwerthung des Obstes, wozu auch die Erzielung günstiger Frachtansätze für die Obstausfuhr gehöre.

Für die Fastenzeit passen fromme Wünsche und gute Vorsätze. Ein alter frommer Wunsch ist die Vornahme der Katastervermessung und kam in dieser Sitzung wieder zum Vorschein. Ein frommer Wunsch ist auch eine prompte Rechtspflege, und wenn er mit Versprechungen erfüllt werden könnte, so würde unser Kanton in dieser Beziehung an der Spitze der Zivilisation marschiren.

Im Ganzen verdient die letzte Frühlings-Session des Großen Rathes eine gute Note.

Eidgenossenschaft.

— △ **Gotthardbefestigung.** Laut Bülletin der Bundesrathsverhandlungen vom 1. März wurden dem Kommandostab der Gotthardbefestigung zu besonderer Verwendung beigegeben: Oberstbrig. Rudolf Gallati in Glarus, Oberstlt. Fritz Conradin in Zürich, Major Ernst Keyser in Zürich und Hauptmann Theodor Schmid in Schüpfheim, unter dem Vorbehalte, daß er die diesjährige Offiziersschule auf dem Gotthard mit Erfolg besuche. Der letztere Zusatz hat nun, wie wir hören, zu Mißdeutungen Anlaß gegeben.

Es verhält sich damit wie folgt: Die vier genannten Offiziere sind dazu bestimmt, das Kommando einzelner Abschnitte der Gotthardbefestigung zu übernehmen; es ist dies natürlich ein sehr wichtiger und verantwortungsvoller Posten, der nicht wohl durch einen subalternen Offizier besetzt werden kann. Hr. Schmid wurde trotzdem hiefür ausersehen, in der Voraussicht, daß er in diesem Jahr nach Absolvirung der nöthigen Schulen zum Major werde ernannt werden. Daran, daß er diese Schulen mit Erfolg bestehen werde, zweifelt Niemand, am wenigsten die, welche ihn auf jenen Posten gestellt.

— **Bundesstadt.** Gutem Vernehmen nach lehnt Marti es ab, seine Demission zurückzunehmen; hingegen soll er geneigt sein, eine Wahl als Verwaltungspräsident anzunehmen.

— **Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums.** Im Jahr 1891 wurden vom Amt für geistiges Eigenthum 34 obligatorische und 36 fakultative, im Ganzen also 70 Einschreibungen vorgenommen; außerdem wurden 14 Uebertragungen künstlerischer Werke registrirt.

— **Jura-Simplon-Bahn.** Der Sitzung des Bundesrathes in Sachen der Jura-Simplon-Bahn wohnte auch Nationalrath Francillon, Vizepräsident des Verwaltungsrathes, bei. Präsident Bovy-Hollard war krankheitshalber nicht erschienen. Heute (Freitag) findet eine Konferenz des Bundesrathes mit den Mitgliedern der Kommission für Revision des Verwaltungsreglementes statt. Derselben werden ferner beiwohnen Präsident und Vizepräsident des Verwaltungsrathes. Ein Bülletin über die Berathung des Bundesrathes in dieser Angelegenheit ist nicht erschienen.

Luzern. Gesellschaft für Handel und Industrie. Mit seinem angekündigten Vortrag über Luftschiffahrt bereitete Hr. Oberst Geißhüsler seiner aufmerksamen und zahlreichen Zuhörerschaft eine angenehme Ueberraschung. Weit entfernt, sich auf theoretische Ausführungen zu beschränken, hatte er, zwar keinen Luftballon, wohl aber ein bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitetes Projekt mitgebracht, welches auf Anlage eines Fesselballons auf dem Gütsch abzielt. Auf dem sogen. „Stuckplatz", hinterwärts des schmucken Schlosses und in genügender Entfernung von dem schlanken Thurm und den majestätischen alten Linden soll ein ballon captif angelegt werden, genügend stark, um acht Passagiere auf ein Viertelstündchen drei hundert Meter hoch in den Azur zu entführen; ein Gasmotor von zehn Pferdekräften wird die verwegenen Luftschiffer mit seiner Anziehungskraft wieder zu der treulos verlassenen Mutter Erde zurückhaspeln. Die Leitung soll dem Hrn. Kapitän Speltérini übergeben werden, der voraussichtlich nebenbei mit seiner „Urania" noch Freifahrten auf eigene Rechnung und Gefahr unternehmen würde.

Die prächtige Aussicht des Gütsch ist bekannt; schon ein Aufstieg zu der obern Schloßterrasse oder in die Thurmzimmer erweitert überschwend den Gesichtskreis. Und doch befindet man sich wenig mehr als 100 Meter über dem Seespiegel. Fügen wir die 300 Meter des Ballons hinzu, so wird sich ein Bild von entzückender Schönheit entfalten und auch die Stadt in ihrer dreifachen Längenentwicklung einen interessanten Anblick bieten. Nebst dem Vergnügen wird dieser ballon captif vielleicht aber auch ernstern, wissenschaftlichen Zwecken dienen können.

In der Diskussion ergab sich, nachdem die Versammlung sich mit dem Gedanken etwas vertraut gemacht und sich von den sorgfältigen Vorarbeiten des Referenten überzeugt hatte, allseitige Zustimmung. Unsere Witterungsverhältnisse wurden begreiflicherweise ebenfalls erörtert, das Verhältniß der windstillen Tage jedoch günstig befunden. Die Gesellschaft beschloß, dem Projekt thatkräftige Unterstützung angedeihen zu lassen, und verdankte dem Referenten seine Anregung.

Die, wie schon bemerkt, sorgfältig vorbereitete finanzielle Seite des Projektes werden wir später erörtern und bemerken heute nur, daß die Finanzirung bereits so gut wie gesichert ist; die Frage ist nur, ob der Ballon noch im Laufe dieses Jahres in Funktion treten kann.

Bei dieser Gelegenheit erinnern wir daran, daß das erste, in den Fünfziger-Jahren aufgetauchte Projekt einer Rigibahn ebenfalls auf Ballonbetrieb, mit in Schienen gleitender Gondel, zugründet war; also ebenfalls eine Art ballon captif. Die Idee war jedoch verfrüht; Bergbahnen galten damals noch als fauler Witz, und Niemand dachte daran, daß wir es binnen Kurzem damit so herrlich weit bringen würden.

— (Eingef.) Einen schweren Schlag hat durch das Resultat der Tessiner Verfassungsraths-Wahlen das proportionale Wahlverfahren erlitten. Die Befürworter desselben haben s. Zt. namentlich geltend gemacht, daß beim Verfahren nach absolutem Mehr je nach der Wahlkreis-Eintheilung eine Mehrheit im Volke die Minderheit im Rathe haben könne. Dem wurde entgegnet, daß eine solche Erscheinung in der Schweiz dermalen thatsächlich nirgends vorkomme, daß sie ebenso wohl aber auch beim proportionalen Wahlverfahren vorkommen könne. Und nun ist sie im Kanton Tessin, als zum ersten Male dort nach proportionalem Verfahren gewählt wurde, wirklich eingetreten. Die Liberalen haben 450 (offiziell 224. Red.) Stimmen Mehrheit im Volke, die Konservativen eine Mehrheit von 5 Stimmen im Rathe!

Das ist eine schlimme Sache. Denn darauf kommt es am meisten an, daß im Sinne der Volksmehrheit regiert, daß im Sinne derselben also auch die Behörde bestellt werde. Ob die Minderheit etwas mehr oder weniger gut vertreten sei, ist von nebensächlicherer Bedeutung. Nach der neuesten Erfahrung im Kanton Tessin büßte die Bewegung für das Proportionalsystem einstweilen zum Stillstande gebracht sein.

— Zentralschweiz. Turnverband. * Den 19. und 20. März wird in der Turnhalle im Obergrund zu Luzern ein Vorturnerkurs abgehalten werden. Gleichzeitig findet eine außerordentliche Delegirten-Versammlung statt, in welcher u. A. das Arbeitsprogramm für das laufende Jahr festgestellt wird. Der Verein zählt 268 Aktiv-, 386 Passiv-, 32 Frei- und 148 Ehrenmitglieder, sowie 30 Mitturner, zusammen 859 Mann. Die Zahl der zahlungspflichtigen Mitglieder beträgt 678 oder 110 mehr als letztes Jahr. Dieser Zuwachs bewirkt, daß der Verband einen 7. eidgen. Delegirten zu wählen berechtigt ist. Als solcher wurde der 1. Suppleant J. Näf in Luzern bezeichnet. Erster Suppleant ist nun R. Stutz in Cham, 2. Suppleant Fed. Hurni in Altdorf.